

Predigt

Der heutige Predigttext steht bei Johannes 3, die Verse 1 - 8.

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“

Was für ein Gespräch in tiefer Nacht! Bei mir hat es Fragen ausgelöst. Warum kommt dieser Nikodemus ausgerechnet in der Nacht zu Jesus? Man könnte meinen, dass er im Schutze der Dunkelheit kommt, weil er nicht gesehen werden will, denn er ist ein Pharisäer, also einer von denen, mit denen Jesus so manche Auseinandersetzung hat. Vielleicht wäre es peinlich für ihn, wenn jeder sehen könnte, dass er sich mit Jesus trifft. Andererseits: wer hat noch nie eine Nacht erlebt, in der er nicht schlafen konnte, weil ihm 1000 Gedanken durch den Kopf geschossen sind, Fragen, auf die man keine Antwort gefunden hat. Probleme, für die keine Lösung in Aussicht schien. Und wenn man sich von einer Seite auf die andere wälzt, läge es zumindest im Bereich des Möglichen, sich noch mal die Schuhe anzuziehen und sich auf den Weg zu Jesus zu machen, der vielleicht tiefer sieht und um das Fremde oder auch Ungelöste im Herzen eines anderen weiß, das der andere nicht einmal verstehen oder gar in Worte fassen kann.

Nikodemus eröffnet das Gespräch mit einem Kompliment: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Schon erstaunlich, eine solche Aussage, denn die meisten von uns werden sich an Geschichten erinnern, in denen die Pharisäer Jesus Fangfragen stellen, ihn in Versuchung führen oder bezweifeln, dass Gott mit ihm ist. So heißt es beispielsweise bei Matthäus: *„Aber die Pharisäer sprachen: Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten“*.

Und jetzt kommt einer der Obersten der Juden und bestätigt quasi, dass Gott durch Jesus wirkt, denn ohne Gott könnte Jesus nicht die Zeichen tun, die er tut? Es scheint so, als wäre Nikodemus ein Mensch, der sich sehr ernsthaft mit Jesus auseinandersetzt, er ist es auch, der später Partei für Jesus ergreift und da ist er der Einzige, als die jüdischen Autoritäten in Streit geraten über Jesus. Derselbe Nikodemus begibt sich nach dem Tod Jesu zu dessen Grab, um seinen Leichnam zu salben. Nikodemus ist eine Gestalt, der ich nur meinen Respekt zollen kann. Es gehört immer Mut dazu, die eigene, einsame Stimme zu erheben gegen das Meer der Stimmen, die die Wahrheit für sich gepachtet hat und es immer besser weiß. In dieser Woche haben wir es erlebt, dass ein Flugzeug zur Landung in Minsk gezwungen wurde und ein regimekritischer Blogger als Terrorist verhaftet wurde. Man braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, welches Schicksal ihm nun droht. Kritik kann eben mitunter lebensgefährlich sein. Aber sie kann auch anderen Menschen die Augen öffnen, deshalb ist sie so wichtig.

Zurück zu unserem nächtlichen Gespräch, in dem der eine Lehrer, Nikodemus, den anderen Lehrer aufsucht. Nikodemus sagt mit keinem Wort, was ihn getrieben hat zu

kommen, aber es muss ihm so wichtig gewesen sein, dass es ihm keine Ruhe gelassen hat und er mit dem Mann sprechen musste, von dem er sich wohl irgendetwas erhofft hat. Überlegen wir doch mal, was Menschen bewegt und in Bewegung setzt. Vielleicht das Gefühl: es kann nicht alles sein, die Schrift zu kennen, sie zu befolgen und andere in ihr zu unterrichten. Da fehlt etwas in meinem Leben, Neues muss Einzug halten, was mich von innen her beseelt und verwandelt. Aber dafür braucht es tatsächlich so etwas wie eine Neugeburt. Natürlich nicht so, wie Nikodemus naiv fragt: wie soll das denn gehen: zurück in den Mutterbauch? Das ist damit nicht gemeint.

Ohne Neugeburt kann Niemand das Reich Gottes sehen. Was, wenn es tatsächlich hier auf Erden schon vor unseren Augen läge, die aber wie blind sind und nicht hinter das offen Sichtbare blicken können? Ich habe viele Jahre in einem Haus gewohnt, von dem aus ich im Sommer immer eine Amsel beobachten konnte, die pünktlich um 19.00 Uhr auf das gegenüber liegende Hausdach geflogen ist, ihren Schnabel geöffnet und laut gesungen hat. Offen sichtbar war: eine Amsel singt. Doch für mich war es mehr. Für den Gesang der Amsel bin ich abends immer auf den Balkon gegangen und es war, als würde ein Engel singen. Herrliche Melodien, von der Amsel komponiert, gerade mal eine Hand voll Leben hat mir abends eine Tür geöffnet, von der ich nicht einmal wusste, dass es sie gab. Hinter dieser Tür lag die Gewissheit, dass der Geist, der Vögel wie Engel singen lässt, alles, aber auch wirklich alles durchdringen, ergreifen und beseelen kann. Man muss sich für diesen Geist nur öffnen, weit machen und sich von ihm erfüllen lassen. Die Amsel hat übrigens in einem Gebüsch gewohnt, an dem ich öfter vorbei kam und als ich einmal gesehen habe, dass sich dem Gebüsch jemand mit einer großen Schere näherte, um es zu beschneiden, bin ich hin gerannt und habe gerufen: Hier wohnt eine mir persönlich bekannte Amsel. Lassen Sie die Amsel in Ruhe, sonst kriegen Sie Ärger mit mir. Die Schere wurde dann zur Seite gelegt und die Amsel hatte weiterhin ihr Zuhause.

Dieses mit der Schere kommen und etwas beschneiden: das erfahren wir auch immer wieder im Leben: so viel in uns will aufblühen, reiche Frucht tragen und dann geht das nicht, weil äußere oder innere Hindernisse dagegen sprechen und wir uns viel zu leicht entmutigen lassen. Kein Wunder, unsere eigenen Kräfte sind ja begrenzt, insbesondere die vergangenen Monate waren sehr kräftezehrend, für jeden, für mich, für uns alle. Wie oft hat die Schere uns da beschnitten oder sogar förmlich zurechtgestutzt, bis nur noch ein Häufchen Elend übrig blieb.

Aber der Geist hat die Kraft, alles zu verändern. Denken wir nur mal 30 Jahre zurück an Michail Gorbatschow, der mit Glasnost und Perestroika das Ende des Kalten Krieges, der Sowjetunion und auch der DDR einläutete. Da wehte ein Wind, der alles hinweggefegt hat, mit dem Niemand gerechnet hatte. Ich glaube, es ist viel Wahres in der Annahme, dass jedes Unrechtsregime ein Verfallsdatum hat. Manchmal dauert es, aber irgendwann kommt der Wind der Veränderung, der alles über den Haufen bläst, was bisher Bestand hatte. Mag sein, dass man in 30 Jahren im Rückblick auf unsere heutige Zeit sagen wird, dass da auch ein Wind geweht hat, der alles auf den Kopf gestellt hat. Ich wünsche mir sehr, dass wir Menschen verwandelt aus diesem Prozess hervorgehen. Und da möchte ich Hildegard von Bingen, die große Mystikerin, zitieren:

Die Seele ist wie ein Wind, der über die Kräuter weht
und wie der Tau, der auf die Gräser träufelt,
und wie die Regenluft, die wachsen macht.
Genauso ströme der Mensch ein Wohlwollen aus auf alle,
die da Sehnsucht tragen.
Ein Wind sei er, der den Elenden hilft,

ein Tau, indem er die Verlassenen tröstet,
und Regenluft, indem er die Ermatteten aufrichtet
und sie mit der Liebe erfüllt wie Hungernde,
indem er ihnen seine Seele gibt.
Damit ist alles gesagt. Amen.